



Ang. VI 180

*Occasionalia  
prohieschum Carmina*

vol. 20

~~VI 180~~

II-180

VI-180.



Die  
schmerzliche Trennung  
von einer herzlichgeliebten Schwester

S R N S S

Johannen Sophien

Slementin

geb. Wichmannshausin

Welche

am 18<sup>ten</sup> des Wintermonats 1757

das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte

besäget

mit der aufrichtigsten Wehmuth

Magdalena Elisabeth Hockeniusin



WITTENBURG

mit Johann Christoph Fichtelbruchs Schrift



**G**eliebte Schwester, auch im Grabe,  
Zu dem Du ruhst, von mir geliebt,  
Wie hat der Schmerz, den ich um Dich empfunden habe,  
Mich eingenommen und betrübt!

Wie hat der Fall, den ich nie zu erleben glaubte,  
Mein Herz gerührt und erschreckt,  
Als Deiner Gegenwart das Schicksal mich beraubte,  
Daß Angst auf Angst in mir erweckt!

Die Schwachheit, welche meine Glieder  
So lange drückt und beschwert,  
Vergrößert sich, reißt mich mit neuem Anfall nieder,  
Und stündlich fühl ich sie vermehrt,  
Seitdem mein banges Ohr von Freunden dieß vernommen,  
Daß Stunden der glückselgen Zeit  
So schnell vergangen sind, für mich nicht wiederkommen,  
Wo Deine Tugend mich erfreut.

Ich fühle selbst, da ich mich kränke,  
Zwar Ruhe und Zufriedenheit,  
Wenn ich im Schmerz den Geist auf das Vergangne lenke,  
Auf Deine fromme Redlichkeit,  
Auf Dein unschätzbar Herz, entfernt von allem Scheine,  
Auf den empfindlichsten Verlust,  
Den, Liebste Schwester, ich umsonst, umsonst beweine;  
Und gleichwohl kränkt er meine Brust.

Die Wehmuth ruft Dich nicht zurücke;  
Der Himmel hält Dich viel zu fest:  
Und doch beweine ich stets das kurz genosne Glück,  
Das mich mit Dir so schnell verläßt.  
Noch mehr beweine ich den untröstbaren Satten  
Und Seinen Schmerz, dem keiner gleicht;  
Er zittert und wird schwach, vergehet, wie ein Schatten,  
Da Seine Freundin von Ihm weicht.

Und Ach! Es ist in Seinen Kindern  
Kein Zug der muntern Freude mehr;  
Die Angst bestürmet Sie, wer wird sie tröstend lindern?  
Sie geben keinem Trost Gehör.  
Sie haben allzuviel auf einmal eingebüßet,  
Die beste Mutter eingebüßt:  
Drum ist Ihr Schmerz gerecht, der aus den Augen fließet,  
Ihr Schmerz, der unaufhaltfam ist.

Ach! Schwester, solst Du denn erblaffen,  
Und ich nicht thranend bey Dir stehn?  
Ach! daß mir dieses nicht die Krankheit zugelassen,  
Daß ich Dich habe sterben sehn;  
Daß ich die liebste Hand mit treuer Hand gedrückt,  
Eh das Gefühl in ihr verschwand!  
Ach! hättest Du noch selbst den treuen Schmerz erblicket,  
Den ich bey Deinem Tod empfand!

Hätt ich den Dank, der mich verpflichtet,  
Den Dank für Deine Nüchlichkeit,  
Vor Deinem Sterbebett voll Zärtlichkeit entrichtet,  
Und ihn wehmüthig Dir geweiht!  
Ich würde eher mich vielleicht zufrieden geben,  
Und leichter meinen Gram zerstreun;  
Könnte ich von Deinem Tod, der schön war, wie Dein Leben,  
Auch eine treue Zeugin sehn - - -

Würd ich die Schmerzen überstehen,  
Die ich so kaum ertragen kann,  
Wenn ich den matten Blick, den letzten Blick, gesehen,  
Den sterbend Du nach mir gethan?  
Ach nein! Ich weiß gewiß, der schwere Abschied schlug  
Mich unheilbar und tödtlich wund;  
Ein stärker Schmerz, als der, in dem ich kraftlos liege,  
Verschloß auf ewig meinen Mund.

Ich weiß es schon; es war Dein Ende  
Der Anfang Deiner Seligkeit;  
Die freye Seele kam in ihres Gottes Hände,  
Vor welchem sie sich ewig freut.  
Die Gruft hat nur den Leib auf kurze Zeit umschlossen,  
Und ihn mit kühlem Sand bedeckt;  
Wie bald wird er von Gott, wenn alle Zeit verfloßen,  
Verklärt zum Leben auferweckt!

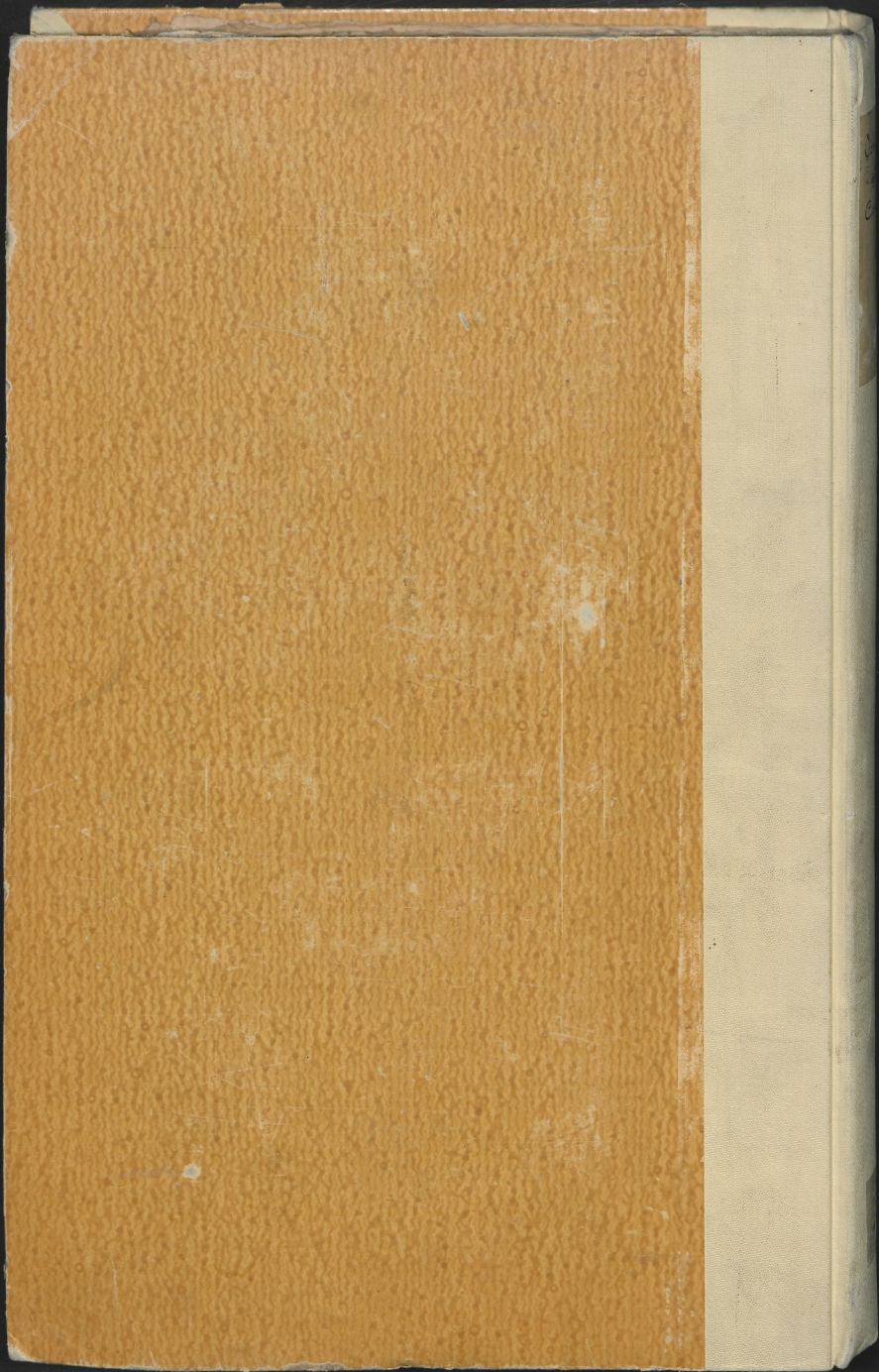
Dein Nachruhm gleicht Lorberzweigen,  
Die, noch im öden Winter grün,  
Die unverwelkte Pracht auf ihren Blättern zeigen:  
Denn Tugenden erhalten ihn.  
Dies kann, Betrübteste, Euch Trost und Linderung geben,  
Dies mach auch meinen Kummer leicht,  
Daß Tugendhafte sich im Nachruhm überleben,  
Der nie von ihren Gräften weicht.



Ung VI 180

VD 18

VD 17





Die  
schmerzliche Trennung  
von einer herzlichgeliebten Schwester

S M A N S S

Johann Hanken

Stemmer

geb. Wichmann

Welche

am 18<sup>ten</sup> des Wintermonats

das Zeitliche mit dem Ewig

beilager

mit der aufrichtigsten Weh

Magdalena Elisabeth S



WITZENBERG

mit Johann Christoph Eschtedrichs

